

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **43/44 (1904)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das Augsburger Stadtbad. I. — Das Elektrizitätswerk Kubel bei St. Gallen. V. — Simplon-Tunnel. — Miscellanea: Monatsausweis über die Arbeiten am Rickentunnel. Tunnel unter der Elbe in Hamburg. Neue Isarbrücke bei München. Kühlanlage für ein Theater. Prüf-

anstalt für Elektrotechnik in Nürnberg. Eidg. Polytechnikum. Neue Tribünen auf dem Rennplatz von Longchamps. — Konkurrenzen: Neues Kunsthau in Zürich. Morgartendenkmal. — Nekrologie: † K. Diethelm. — Vereinsnachrichten: G. e. P.: XXXV. Adressverzeichnis. Stellenvermittlung.

Das Augsburger Stadtbad.

Von *Friedrich Steinhäusser*, städtischer Oberbaurat in Augsburg.

I.

Während die Bestrebungen im Bau öffentlicher Bäder mit Schwimmhallen in Norddeutschland bereits auf viele Jahrzehnte zurückreichen, brachen sich dieselben in Süddeutschland nur langsam Bahn und lange Zeit standen das Stuttgarter Schwimmbad und das Maximiliansbad in München vereinzelt da. Unter den kleinern Städten war überhaupt nur Heilbronn a. N. im Besitze einer Schwimmhalle. Man begnügte sich allenthalben mit öffentlichen Brausebädern und der Bau von Schwimmhallen wurde der Privat-tätigkeit überlassen.

Es sind erst wenige Jahre, dass München mit einer grossen Badeanstalt, dem Müllerschen Volksbad, in die Reihe derjenigen Städte trat, die grosse öffentliche Schwimmhallen besitzen, während die beiden Industriestädte Nürnberg und Fürth derselben noch immer entbehren.

Ein Grund, warum gerade Süddeutschland mit der Errichtung grosser Volksbäder mit Schwimmhallen zurückgeblieben ist, mag darin zu suchen sein, dass allenthalben an den Städten Flussläufe vorüber führen, die infolge der geologischen Beschaffenheit ihrer Täler wenig verunreinigt sind und deshalb im Sommer erquickende Bäder bieten; zählt doch Augsburg nicht weniger als sieben Flussbadeanstalten. Allein die Zeit, welche im Sommer gestattet, ein Flussbad zu nehmen, ist äusserst kurz bemessen und so brach sich doch allmählich die Erkenntnis bei den städtischen Verwaltungen Bahn, dass es ein dringendes Gebot der Gesundheitspflege sei, auch den Minderbemittelten das

Volksbad bieten; grössere Städte können sich aber der Notwendigkeit der Einrichtung vollständiger Badeanstalten mit Schwimmhallen nicht mehr verschliessen, da sich das Schwimmen als ein der Gesundheit ausserordentlich zu-träglicher Sport erweist.

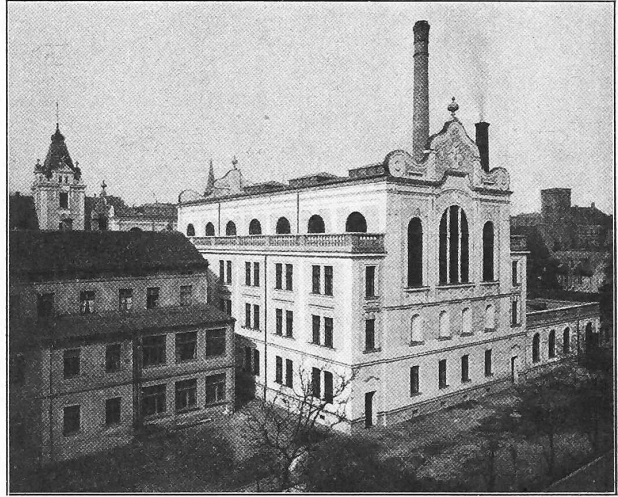


Abb. 3. Ansicht von Osten am «Mittleren Graben».

So trug sich denn auch die Stadtgemeinde Augsburg schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken, ein Volksbad von entsprechendem Umfange zu erbauen, da die beiden in frühern Jahren errichteten Brausebäder sowie die öffentlichen Flussbäder einen ausserordentlich regen Besuch aufzuweisen hatten. Zu diesem Zwecke wurde zunächst all-jährlich ein allerdings sehr geringer Betrag in den Haus-haltplan der Stadt eingesetzt; allein in Rücksicht auf die mit der Herstellung eines solchen Baues verknüpften hohen Kosten hätte noch lange nicht an die Verwirklichung des Planes gedacht werden können, wenn nicht im April 1895 die für das Blühen und Gedeihen Augsburgs stets leb-haftest interessierte Familie Forster eine grossherzige Schenkung von 300 000 Mark gemacht hätte, die sich bis zum Beginn des Baues auf 360 000 Mark erhöhte. Damit war ein bedeutender Grundstock zur Verfügung gestellt worden, der die Volksbadfrage einer raschern Lösung entgegenführte.

Doch vergingen noch Jahre bis zur Verwirklichung des Planes, da die Platzfrage mannigfache Schwierigkeiten bot; denn gerade von einer günstigen Platzwahl hängt die Lebensfähigkeit eines solchen grossen Bades ab, wie anderwärts gemachte Erfahrungen zur Genüge beweisen.

Es wurde deshalb von vornherein das Hauptaugen-merk darauf gerichtet, im Innern der Stadt einen Platz zu gewinnen, was endlich nach vielen Bemühungen gelang. Die Erwerbungskosten im Betrage von 150 000 Mark waren zwar ziemlich hoch, allein da der Platz in nächster Nähe aller Mittelschulen und an einer der Hauptverkehrsadern der Stadt, sowie an der Peripherie eines ausgedehnten Ar-beiterwohnviertels mit vielen Fabrikanlagen liegt, so war die Gewähr einer starken Benützung des Bades geboten und die nunmehr einjährige Betriebszeit hat dies auch vollauf bestätigt.

In technischer Beziehung bereitete der Platz allerdings grosse Schwierigkeiten, da er abgesehen von seiner unregelmässigen Gestaltung von zwei Kanalläufen begrenzt war, von einem kleinern Werkkanal, dem sogenannten Findel-hauskanal, durchkreuzt wurde und aus teils aufgefülltem, teils verschlammtem Boden bestand. Allein alle diese tech-nischen Schwierigkeiten mussten überwunden werden, wollte

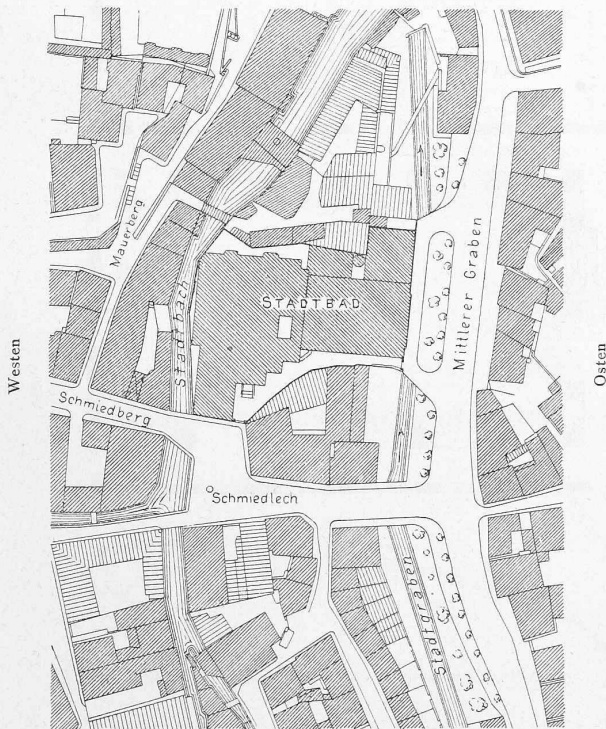


Abb. 1. Lageplan. — Masstab 1 : 2000.

ganze Jahr über die Woltat eines Bades zu bieten. Anfangs waren es die Brausebäder, die dem dringenden Bedürf-nisse nach einer Badegelegenheit entgegenkamen und für kleinere Städte noch immer das geeignetste und wohlfeilste